



Thomas Bareiß

Mitglied des Deutschen Bundestages
Abgeordneter des Wahlkreises Zollernalb-Sigmaringen

Interview von Thomas Bareiß MdB für die Zeitschrift raffiniert

Thema: Energieeffizienzstrategie Gebäude

Was ist das Leitmotiv der Energieeffizienzstrategie Gebäude? Liegt der Fokus auf der Effizienzsteigerung oder auf dem Ausbau der Erneuerbaren Energien?

Der Gebäudesektor ist ein schlafender Riese im Bereich der Energieeffizienz. Mit mehr als 40 % des Endenergiebedarfs in Deutschland birgt er ein enormes Einsparpotential. Das wollen wir erschließen, um unsere ehrgeizigen Ziele zu erreichen. Gebäudeindividuelle, wirtschaftliche und technologieoffene Maßnahmen geben den Weg zur Energieeffizienzsteigerung vor. Es darf keinen Vorrang der Erneuerbaren Energien vor Effizienz geben, es braucht individuelle Lösungen.

Welche konkreten Maßnahmen ergeben sich aus der ESG in 2016 sowie in den kommenden fünf bis zehn Jahren?

Die Energieeffizienz im Gebäudebereich ist bei der ganzen Diskussion um den zukünftigen Strommarkt vernachlässigt worden. Deshalb ist es richtig, dass aus dem Nationalen Aktionsplan Energieeffizienz in 2016 wichtige Sofortmaßnahmen, wie die neue Förderstufen der KfW für Effizienzhäuser, die neuen Fördermittel für Heizung und Lüftung sowie das Effizienzlabel für alte Heizungen starten. Dabei darf es allerdings nicht bleiben. Hier stößt die Energieeffizienzstrategie Gebäude einen notwendigen Diskussionsprozess an, der sich zukünftig in weiteren Maßnahmen verstetigen muss. Fest steht jetzt schon, dass die laufenden Maßnahmen, wie die gebäudeindividuellen Sanierungsfahrpläne und die Energieberatung, weiterentwickelt werden. Das ist ein gutes Signal in die Branche.

Können Besitzer von Bestandgebäuden auch künftig die individuell geeigneten energetischen Sanierungsmaßnahmen ergreifen? Oder wird es Technologievorgaben geben?

Die Energieeffizienzstrategie Gebäude kann nur erfolgreich sein, wenn die Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz angereizt und nicht erzwungen werden. Deshalb sind für die CDU/CSU-Bundestagsfraktion Freiwilligkeit, Wirtschaftlichkeit und Technologieoffenheit die Grundvoraussetzungen für den weiteren Diskussionsprozess bei der Umsetzung der Energieeffizienzstrategie Gebäude.

Jährlich rund drei Milliarden Kilowattstunden beziehungsweise 800.000 Tonnen CO2 weniger – das bringen hochgerechnet die in 2015 hierzulande im Bestand installierten 400.000 Gas- und Öl-Brennwertgeräte: Welche Bedeutung hat aus Ihrer Sicht die Effizienzsteigerung im Heizungsbestand für die Zielerreichung (80 Prozent weniger Primärenergie)?

Der Heizungsbestand ist eine wesentliche Stellschraube bei der Steigerung der Energieeffizienz sowie der Erreichung der ehrgeizigen Ziele. Deshalb fördert der Bund durch das Anreizprogramm Energieeffizienz den Austausch von Heizungen mit insgesamt 165 Mio. Euro pro Jahr. Das Heizungslabel zeigt den Menschen im welchem Zustand ihre

Heizungen sind. Daraus entsteht kein Zwang, sondern der Anreiz seine Heizung zu erneuern.

Ist aus es Ihrer Sicht zielführend, die staatliche Förderung der Öl-Brennwerttechnik - im Rahmen der Heizungserneuerung - zu beenden, wie unter anderem von Verbänden der Erneuerbaren Energien gefordert wird?

Auch wenn der Ölpreis aktuell sehr niedrig ist, halten wir an einer gebäudeindividuellen und technologieoffen Förderung bei der Heizungserneuerung fest. Der Einbau einer neuen Heizung ist oft sehr teuer. Nicht jeder Haushalt kann sich eine Kompletterneuerung leisten. Deshalb ist es doch wichtig, auch eine Energieeffizienzsteigerung in kleinen Schritten, wie durch den Austausch der Zusatzheizung durch Brennwerttechnik, zu fördern als überhaupt nichts zu machen.

Welchen Beitrag können und sollen SHK-Handwerk, Geräteindustrie und Mineralölwirtschaft zur Umsetzung der Strategie und somit zum Erreichen des Ziels beitragen?

SHK-Handwerk, Geräteindustrie und Mineralölwirtschaft sind wichtige Interessenvertreter im Bereich der Energieeffizienzsteigerung. Nicht nur die Zielsetzung ist wichtig, sondern auch der Weg, wie das Ziel erreicht werden kann ist entscheidend. Deshalb ist nicht nur deren Wissen aus der Fachpraxis im weiteren Diskussionsprozess zur Energieeffizienzstrategie Gebäude relevant, sondern auch deren Innovationen im Effizienzmarkt notwendig.

Stichwort: Sektorkopplung. Technisch ist die Einspeisung von grünem Überschussstrom in die Wärmespeicher von Privathaushalten kein Problem. Anpassungen im Regelenergiemarkt und variable Stromtarife fehlen aber noch. Welchen Chancen messen Sie dem Konzept Power-to-Heat in Hybridheizungen von Privathaushalten als Baustein der Energiewende bei?

Mit dem Zubau der erneuerbaren Energien steigt auch der Bedarf an Flexibilitätsoptionen im Stromnetz. In Kombination mit dem Netzausbau, flexiblen Kraftwerken, Lastmanagement und weiteren Technologien können sie optimierte Lösungen anbieten. In diesem Zusammenhang kommen alle sektorenübergreifenden Flexibilisierungsoptionen, auch Power-to-Heat-Lösungen in Betracht. Aber auch hier gilt, dass wir keine Technologie bevorzugen wollen, sondern auf Technologieneutralität setzen.

Im Kontext der Diskussion über ein Strommarktdesign und der EEG-Umlage für Ökostrom wird gefordert, die Heizenergien Gas und Öl höher zu besteuern oder mit einer sogenannten CO2-Umlage zu belegen: Ist das tatsächlich geplant? Und müssen sich Millionen Haushalte auf höhere Belastungen bei ihrer Wärmeversorgung einstellen? Immerhin erklärte Bundesumweltministerin Barbara Hendricks direkt nach dem Klimaschutzabkommen von Paris: „Es wird schmerzhaft“.

Eine solche Forderung ist von Seiten der CDU/CSU nicht geplant und auch nicht Teil des Koalitionsvertrags. Wir setzen auf Anreize, um CO2-Einsparungen zu erreichen.